

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 289 — 23. Oktober 1916

Ein neuer Sieg in der Dobrudscha. Mn neuer Sieg in dew Dovrudscha. Topraisar und Kobadinu genommen; der Feind wird l»erfolgt. — Erbitterte Kämpfe an der Somme. — Die Rnfsen on der NaraWwla erneut geworfen.

überhaupt nichts übrig geblieben totoöre. Erst als die Markworstände die hollämndische Re gierung im Haag verständigt hatte e und diese eingriff, kam es zu einer Einigungig, uud der Markt konnte beginnen. Sie tieemüeridfte. Der beatme Verilicht. Im Westen nimmt die Schlacht an der Somme ihren Fortgang. Trotz des gewaltigen Masseneinfäztes gelang es den Engländern nur bei Grandcourt—Pys Boden zu gewinnen, da gegen konnten wir zwischen Biaches und La Maisonette den Franzosen einige verlorene Gräben wieder abnehmen. An allen anderen Stellen wurden feindliche Angriffe abgeschla gen. Unsere Flieger schossen 12 feindliche Flug zeuge ab und unternahmen erfolgreiche An griffe aus feindliche Objekte hinter ihrer Frdnt. Im. Osten versuchten die Russen vergebens uns die kürzlich tijlten abgenommenen Gräben wieder zu entreißen. An der Narajowka dagegen warfen die Unsern die russischen Trup pen erneut zurück.und nähme» fast 1000 Rus-sen gefangen. Im Westen nimmt die Schlacht an der < überhaupt nichts übrig geblieben totoöre. Erst Großes Hauptquartier.) Westlicher KriegsschanpdlaH. Front des Generalfeldniarschalls j Kronprinz Rnpprecht von Bayern... Im SomiMegebiet hülle der starke Feuerkampf an. v Zwischen Le Sars Eaucourt l'Abbahe An der siebenbürgischen Grenze sind die j scheiterten englische Angriffe im Nahkampf, «um-in-n an w et=t="

«6er Me ®re" ä e , Ur °M« erfU ««[er ««."e« W'ng-. j " e"Z' am Kan», geworfen worden. An der Dreiländerecke tour-> seuer auf die feindlichen Sturmgräben An- ^ be eine russische Schützenbrigade fast völlig j griffsversuche. Vorstöße der Frannzosen über aufgerieben. , In der Dobrudscha hüben die Truppen Mackensens einen neuen Erfolg errungen und die Russen und Rumänen aus ihiren Stellun gen geworfen. Tuzla und Topraisar sind in unseren Händen. Der fliehende Feind wird verfolgt. Ueber 3000 Feinde sind bereits ge fangen. In Mazedonien haben jetzt deutsche Trup pen im Cernabogen angegriffen. An der italienischen Front wurden vier italienische Angriffe gegen den Roite-Rücken abgewiesen und im Brandtale eine italieni sche Kompanie aufgerieben. Die englische Faust lagert, wie auf allen Neutralen, so auch auf Holland schwer. So wird vom Samstag aus dem' Haag geschrieben: Die Tyrannei Englands gegenüber Holland «me Lyranner rrrngranos gegenuoer zguaano , v □ ; ' zeigte sich heute friif) wieder ajgtf dem Jmuider t lustreichen Ansturm russische Bataaillone, uns! Fischmarkt. Der Markt konnte stundenlang bie am Westufer des Stochod kürzzlich genomnigt eröffnet werden, weil die Engländer aus menen Gräben zu entreißen; undd wiederum den Wortlaut ihrer Abmachungen bestanden, f brachte an der Narajowka ein Ailngpiff deuhSie haben Anspruch auf 35 Prozent der zum ! ^ er Truppen unter Fühirng deies GeneralVerkauf kommenden Fischvorräte, was bei ei- " Majors von Gallwitz russische StellUngen nordnem Druchschnittsfang etwa 700 Kisten aus macht. Da aber die englische Flotte wieder eine Anzahl! holländischer Fischdampfer mit ih-rem Fange beschlagnahmt und'nach Kirkwall gebracht hat,

fehlte diese Menge auf dem holländischen Markte, wo überhaupt nur rund 700 Kisten angeführt waren. Auf diese erho-ben die Engländer vollständigen Anspruch, so daß für den eigenen holländischen Verbrauch

die Straße Saillh—Rancourt brachhen vor unsernen Hindernissen zusammen. Unsere Kampfgeschwader schützttzen in zahl reichen Luftangriffen die Beobachtungsflieger. 12 Flugzeuge des Gegners wurrdcn abge schossen, 4 liegen hinter unseren LLinien. 1 l Eine nächtliche Luftstreife austf Bahnhöfe und Munitionslager hinter der feindlichen i Front hatte großen, an Explosionenn und Bräu- | den beobachteten Erfolg. . , l fortgesetzt; beiderseits starke Entfaltung apFront des deutsche« KronPrmntzeu. \$ tilleristischer Mittel gab ihr auch gestern vorRege Artillerietätigkeit auf beedien Maas-nehmlich an, dem Nordufer das Gepräge. Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht. und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hätte dabei schwere Verluste. ; (Balkankriegsschnnplatz. Hecresfront des Gencralfldmarschalls ! von aRedtitfew ! Die Kämpfe in der Dobrudfcha haben sich zu unseren Gunsten entwickelt. ' Die verbündeten, deutschen, bulgarischen ' und türkischen Truppen drangen an vār| schiedenen Punkten in die feindliche HauptstelWTB. Berlin, den 21. Oktobwer, mittags. | lung in der Linie südlich Rasowa (an der Do- Großes Hauptquartier.) Westlicher KriegsschanpdlaH. Front des Generalfeldniarschalls j Kronprinz Rnpprecht von Bayern... Im SomiMegebiet hülle der starke Feuerkampf an. v Zwischen Le Sars Eaucourt l'Abbahe An der

siebenbürgischen Grenze sind die j scheiterten englische Angriffe im Nahkampf, «um-in-n an w et=t=" «6er Me @re" ä e , Ur °M« erfU ««[er ««."e« W^ng-. j " e"Z' am Kan», geworfen worden. An der Dreiländerecke tour- > seuer auf die feindlichen Sturmgräben An- ^ be eine russische Schützenbrigade fast völlig j griffsversuche. Vorstöße der Frannzosen über ufern. Oestlicher Kriegsschansplatz«. Front de» Generalfeldmarfchalls Prrinz Leopold von Bayern. Wieder bemühten sich in fruchthlosem, ver' westlich von Skamorochoy in unsere : Hand. Ver gebliche Vorstöße brachten dem Feseinde neuen Verlust; 5 Offiziere, 150 Mann, , 7 Maschi nengewehre konnten gestern aus derer eroberten Stellung zurückgeführt werden. Front des Generals der KavalMerie Erz herzog Karl. An der siebenbürgischen Grerenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgrweiche Wald- 8 jener an. «me Lyranner rrrnranos gegenuoer zguuano , v □ ; ' zeigte sich heute friif wieder ajgtf dem Jmuider t lustreichen Ansturm russische Bataaillone, uns! Fischmarkt. Der Markt konnte stundenlang bie am Westufer des Stochod kürzzlich genomnicht eröffnet werden, weil die Engländer aus menen Gräben zu entreißen; undd wiederum den Wortlaut ihrer Abmachungen bestanden, f brachte an der Narajowka ein Ailngpiff deuhSie haben Anspruch auf 35 Prozent der zum ! ^ er Truppen unter Fühirng deies GenerälVerkauf kommenden Fischvorräte, was bei ei- " Majors von Gallwitz russische StellUungen nordnem Druchschnittsfang etwa 700 Kisten aus macht. Da aber die englische Flotte wieder eine Anzahl! holländischer Fischdampfer mit ihrem Fange beschlagnahmt und'nach Kirkwall gebracht hat, fehlte diese Menge auf dem holländischen Markte, wo überhaupt nur rund 700 Kisten angeführt waren. Auf diese erhoben die Engländer vollständigen Anspruch, so daß für den eigenen holländischen Verbrauch

Dreiländerecke tour- > seuer auf die feindlichen Sturmgräben An- ^ be eine russische Schützenbrigade fast völlig j griffsversuche. Vorstöße der Frannzosen über ufern. Oestlicher Kriegsschansplatz«. Front de» Generalfeldmarfchalls Prrinz Leopold von Bayern. Wieder bemühten sich in fruchthlosem, ver' westlich von Skamorochoy in unsere : Hand. Ver gebliche Vorstöße brachten dem Feseinde neuen Verlust; 5 Offiziere, 150 Mann, , 7 Maschi nengewehre konnten gestern aus derer eroberten Stellung zurückgeführt werden. Front des Generals der KavalMerie Erz herzog Karl. An der siebenbürgischen Grerenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgrweiche Wald- 8 jener an. «me Lyranner rrrnranos gegenuoer zguuano , v □ ; ' zeigte sich heute friif wieder ajgtf dem Jmuider t lustreichen Ansturm russische Bataaillone, uns! Fischmarkt. Der Markt konnte stundenlang bie am Westufer des Stochod kürzzlich genomnicht eröffnet werden, weil die Engländer aus menen Gräben zu entreißen; undd wiederum den Wortlaut ihrer Abmachungen bestanden, f brachte an der Narajowka ein Ailngpiff deuhSie haben Anspruch auf 35 Prozent der zum ! ^ er Truppen unter Fühirng deies GenerälVerkauf kommenden Fischvorräte, was bei ei- " Majors von Gallwitz russische StellUungen nordnem Druchschnittsfang etwa 700 Kisten aus macht. Da aber die englische Flotte wieder eine Anzahl! holländischer Fischdampfer mit ihrem Fange beschlagnahmt und'nach Kirkwall gebracht hat, fehlte diese Menge auf dem holländischen Markte, wo überhaupt nur rund 700 Kisten angeführt waren. Auf diese erhoben die Engländer vollständigen Anspruch, so daß für den eigenen holländischen Verbrauch

Seite 2. Oestlicher Kriegsschauplatz^ Front des Generalfeldmars chats Prinz Leopold von Bayer«. Vor der Mitt^der Heeresgruppe 'des Generalobersten von Woyrsch und westlich von Surf steigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuertätigkeit. Vorfeldkämpfe westlich der oberen Strypa veEesen für uns günstig. Unter Führung des Generals der Infanterie von Gevvk hüben deutsche Truppen nach den räumlich eng begrenzten, erfolgreichen Vorstößen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Swistelniky und Skomorochy-Nowe den Feind erneut geworfen. Nur ein Meines Geländestück auf dem West ufer der Narajowka ist noch im Besitze des Gegners. Seine zwecklosen Gegenstöße scheiteren: er Hütte schwere blutige Verluste. Wir machten 8 Offiziere und 74a Mann zu Gefan genen. | ! ; i ! ! (! 1 > 1 II Kraut des Genorals der Kavallerie Er», herzog Karl. Trotz zäher Verteidigung der Zugänge ihres Landes sind rumänische Truppen an meh reren Stellen geworfen worden. De« bereits erstrittenen Geländebesitz tonnten uns Gegen stöße nicht entteilen. Bal>ka«llriegs sch «»Platz». Hevresfvonit des Geueralfewmarschalls von Mackensen. Tie am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Tobrudscha ist zu unseren Gunsten ent schieden. Ter russisch-rnmänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front ans seinen schon im Frieden ansgebanen Stellun gen geworfen. Tie starken Stützpunkte Topraisar und Kobadinn sind genommen. Die verbündetenTruppen verfolgen. .Mazedonische Front. Die Kämpfe im Cernabogen sind noch nicht abgeschlossen. Deutsche Truppen haben dort angegriffen. Ter 1. Generalquartiermeister':

Ludendorff. Da öftere. • nag. Bericht. WTB. Wien, den 21. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher Kriegsschauplatz^ In den ungarisch-rumänischen Grenzgebieten wird weiter gekämpft. Die Leistungen der in Schnee und Frost und im schwierigsten Gelände erfolgreich fechtenden Truppen sind über alles Lob erhaben. Nördlich der Karpathen bei den österr.-ungar. Streitkräften nichts von besonderer Bedeutung. Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere Stellungen im Pasubio-Abschnitt stehen andauernd unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer Mer Kaliber. Vor dem Roite Rücken bereitgestellte feindliche Infanterie wird durch unsere Artillerie niedergehalten. Vier italienische Angriffe gegen den Ostteil des Rückens wurden abgewiesen. Eine im Brandtale gegen die Talstellung vorgehende feindliche Kompagnie wurde aufgerieben. Wir hü ben 2 Offiziere, 159 Mann gefangen genommen und 10 Minenwerfer und sonstiges Material erbeutet. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Bet stellvertretende Chef des Generalstabes: v.Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der österr.-ung. Bericht. Seite 2. Oestlicher Kriegsschauplatz^ Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayer«. Vor der Mitt^der Heeresgruppe 'des Generalobersten von Woyrsch und westlich von Surf steigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuertätigkeit. Vorfeldkämpfe westlich der oberen Strypa veEsen für uns günstig. Unter Führung des Generals der Infanterie von Gevvk hüben deutsche Truppen nach den räumlich eng begrenzten, erfolgreichen Vorstößen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen

Swistelniky und Skomorochy-Nowe den Feind erneut geworfen. Nur ein Meines Geländestück auf dem West ufer der Narajowka ist noch im Besitze des Gegners. Seine zwecklosen Gegenstöße scheiterten: er Hütte schwere blutige Verluste. Wir machten 8 Offiziere und 74a Mann zu Gefangenen. | ! ; i ! ! (I 1 > 1 II Kraut des Genorals der Kavallerie Er», herzog Karl. Trotz zäher Verteidigung der Zugänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen geworfen worden. De« bereits erstrittenen Geländebesitz tonnten uns Gegen stöße nicht entteifßen. Bal>ka«llriegs sch «»Platz», Hevresfvonit des Geueralfewmarschalls von Mackensen. Tie am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Tobrudscha ist zu unseren Gunsten entschieden. Ter russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front ans seinen schon im Frieden ansgebauten Stellungen geworfen. Tie starken Stützpunkte Topraisar und Kobadinn sind genommen. Die verbündeten Truppen verfolgen. .Mazedonische Front. Die Kämpfe im Cernabogen sind noch nicht abgeschlossen. Deutsche Truppen haben dort angegriffen. Ter 1. Generalquartiermeister': Ludendorff. Da öftere. • nag. Bericht. WTB. Wien, den 21. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher Kriegsschauplatz^ In den ungarisch-rumänischen Grenzgebieten wird weiter gekämpft. Die Leistungen der in Schnee und Frost und im schwierigsten Gelände erfolgreich fechtenden Truppen sind über alles Lob erhaben. Nördlich der Karpathen bei den österr.-ungar. Streitkräften nichts von besonderer Bedeutung. Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere Stellungen im Pasubio-Abschnitt stehen andauernd unter heftigem

Geschütz- und Minenfeuer Mer Kaliber. Vor dem Roite Rücken bereitgestellte feindliche Infanterie wird durch unsere Artillerie niedergehalten. Vier italienische Angriffe gegen den Ostteil des Rückens wurden abgewiesen. Eine im Brandtale gegen die Talstellung vorgehende feindliche Kompagnie wurde aufgerieben. Wir hü ben 2 Offiziere, 159 Mann gefangen genommen und 10 Minenwerfer und sonstiges Material erbeutet. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Bet stellvertretende Chef des Generalstabes: v.Hoefer, Feldmarschalleutnant. WTB. Wien, den 22. Oktober. — Amtlich wird gemeldet: Oestlicher Kriegsschauplatz,. S Heerasfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An der ungarisch-rumänischen Grenze dau ern die hefttgen Kämpfe unvermindert fort. An mehreren Stellen wurden die rumänischen Truppen geworfen. Hcercsfront das Generalfeldmarschalls Pwingen Leopold vo» Bayern. An der oberen Strhpa erfolgreiche Vorfeldkämpfe. Deutsche Truppen erstürmten die russischen Stellungen am Westuser der Nara jowka und warfen den Feind über den Fluß zurück. Nur ein kleines Geländestück ist noch im Besitz des Gegners. An Gefangenen wur den 8 Offiziere und 745 Mann eingebracht. Ftaltenipchrr Kriegsschauplatz. Der Tag verlief ruhig. Südlich des Tobkino-Sees wurde die anscheinend vom Sturm losgerissene Hülle eines italienischen Fessel ballons angetrieben und geborgen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unveränderr. Cer stellvertretende Chef des Generalstiches»: v. H o e f e r, Feldmarschalleutnant. Der bulgarische Bericht. Sofia, 21. Lkt. Generalstabsbericht vom 20. ds.: 1 Mazedonische Front: Auf beiden Seiten der Eisenbahn Monastir—Flvrina leb haftes

Geschützfeuer. Der erbitterte Kampf am' Cernabogen dauert an. Die Serben entfalten besondere Hartnäckigkeit, vorwärts zu kommen, wir wiesen jedoch alle Angriffe durch Feuer, an einigen Stellen durch Gegenangriff zurück. Feindliche Versuche gegen das Dorf Tarnovo und den Gipfel der Debro' Polje vorzurücken scheiterten. Im Moglenicatal das gewöhnliche Artilleriefeuer. Aus beiden Seiten des Vardar nichts bemerkenswertes. Am Fuße der Belasica Plünina zerstreuten wir durch Feuer eine feindliche Kompanie, die sich bei der Eisenbahn nördlich von Deve Tepe verschanzt hatte. An der Strumafont Pa trouillengefachte . Die feindliche Artillerie beschoß einige bewohnte Ortschaften vor der Stellung sowie die Stadt Seres. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe. Rumänische Front: Gestern in der Dobrudscha nachhaltiges beiderseitiges Geschützfeuer zwischen der Eisenbahn und dem Meere. Sofia, 21. Okt. Amtlicher Generalstabs bericht: Mazedonische Front: Im Abschnitt des Dorfes Mezdscheli an der Eisenbahn Bitolia—Florina lebhaftes Artillerietätigkeit. Ein von unseren Truppen im Cernabogen unternommener Gegenangriff entwickelt sich erfolgreich: der Kampf dauert fort. Im Moglenicatal ist die Lage unverändert: es ist nichts von Bedeutung zu melden. Zu beiden Seiten des Vardar vereinzelte Kanonenschüsse. Am Fuß der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafont 'lebhaftes Artillerietätigkeit. Eine feindliche Aufklärungsabteilung beschoß mehrere bewohnte Ortschaften vor unserer Front und setzte das Dorf Barakli Dschumaja in Brand. Unsere Artillerie zerstörte beträchtliche feindliche Gruppen, die beim Brückenkopf von Jenikoe j(Rechori) arbeiteten. An der ägäischen Küste

das gewöhnliche Kreuzen der feindlichen Schiffe. Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha fanden am 19. und 20. Oktober ziemlich ernste Kämpfe statt. Sämtliche vorgeschobenen Stellungen des Feindes und ein Teil seiner Hauptstellung sind in unserer Gewalt. Wir nahmen bis jetzt 24 Offiziere und über 3500 Mann gefangen und erbeuteten 2 Kanonen, 5 Munitionswagen, 22 Maschinen-

Der türkische Bericht. gewehre und einen Minenwerfer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß ein feindliches Schiff die Stadt Wangülia. , Der türkische Bericht. Konstantinopel, 21. Okt. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Tigris-Front ist eine Abteilung feindlicher Kavallerie zerstreut und zur Flucht gezwungen worden nach einem von ihm veranlaßten Zusammentreffen mit unseren Truppen und Freiwilligen. Kaukasusfront: Für uns günstige Scharmützel, bei denen wir eine Anzahl Gefangene gemacht haben. Auf unserem linken Flügel haben wir feindliche Erkundungspatrouillen mit Verlusten zurückgetrieben. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. An der Dobrudscha-Front haben unsere Truppen am 19. Oktober, zusammen mit den verbündeten Truppen angreifend, den Feind aus den vor ihnen liegenden besetzten Stellungen geworfen und in Unordnung zurückgetrieben. Unsere tapferen Truppen, welche die befestigten Stellungen des Feindes auf der Linie Höhe 121 (nördlich von Kara Wadscha—Gehöft Sus-Ali Bei—Kokarges—Höhe 122 besetzt haben, treiben den Feind weiter zurück und haben seine Verfolgung aufgenommen. Während des Kampfes haben wir 1500 Russen

und Rumänen zu Gefangenen gemacht/ 7 Maschinengewehre, 2 Geschütze, 8 Munitionswagen und eine noch nicht festgestellte Menge von Waffen und Kriegsgerät erbeutet. Der stellv. Oberbefehlshaber,.

Die Mannschaftsfrage. • Haag, 21. Oktober. Nach amerikanischen Darstellungen, die über London hierher gemeldet werden, ist die Frage, wie England seine Heere verstärken wird "keineswegs ein rein englisches Problem, sondern steht stark unter französischem Druck. Bekanntlich hüt Frankreich alle diensttauglichen Männer von 18 bis 50 Jahren eingezogen zur Deckung der gewaltigen Verluste bei Verdun und an der Somme, so daß jetzt keine Reserven mehr zur Verfügung stehen. Denn die Aufstockung von Drückebergern hat für den nötigen Mannschaftsersatz fast gar keine Bedeutung. Dajrum war die Hoffnung groß, daß England mit der Ausbildung seiner neuen Rekruten genügend Fortschritte gemacht hätte, um einen größeren Teil der Front zu besetzen. Diese Hoffnung hüt sich aber nicht verwirklicht, wie man in Amerika aus den letzten Schlachtberichten von der Somme folgert. Darnach haben die Franzosen immer mehr nach Norden Stellung genommen. Anfangs war die Sommefront zwischen Franzosen und Engländern ziemlich gleich verteilt, jetzt aber besetzen die Franzosen etwa drei Viertel und die Engländer nur noch ein Viertel im Norden. Deshalb wurde sofort, als diese Tatsache, durch Lord Northelfse bekannt gemacht wurde, ein Verjtterter Llohd Georges nach Frankreich geschickt, um darüber zu verhandeln, was geschehen müsse. Daran schloß sich in England die Bewegung für

die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland. Denn man sah! in England ein,, daß Me Hoffnung aufgegeben werden mutz,, wenn "die Vorstöße an der Somme nicht sofort größer erfolgen als man sie bisher hüt er zielen können . Diese Umstände sind infolge 'Des Druckes ,der an mehreren Stellen der Ostfront ans die Armeen der Zentralmächte ausgeübt wird, für England noch besonders günstig, sobald aber dieser Druck aufhören sollte, würden die geschwächten engliMfranzösischen Truppen nicht mehr in der Lage sein, neue Vorteile zu gewinnen. Dies erkläre die rastlose Tätigkeitd er leitenden englischen Per sönlichkeiten für die Heeresausdehnung. —Die Regierung aber scheint nach amerikanischer Um sicht die Hoffnungslosigkeit dieser Versuche ein zusehen, die bisher keinerlei Erfolg gehabt haben. (Z.) -

Vom westlichen Kriegsschauplatz Born westlichen KriegrschnnM Ter Kaiser im Weste«. WTB,j Berli n, den 22. Okt. (Amte.) Der Kaiser besuchte am 20. ds. an der Westfront in Mandern Württembergische und sächsische Truppen, sowie Teile der Garde und an derer preußischer Truppen. In Brügge und Zeebrügge begrüßte S.Majestät Marinetruppenteile und besichtigte Anlagen der Marine. 'Zum Tode verurteilt. Nach einer Havasmeldung aus Marseille wurde die 22jährige Marie Someno-Sancheu geb. Liebendal aus Düsseldorf wegen Spionage vom dortigen Kriegsgerichte einstimmig zum Tode derurteilt. Tie Residenz des bei gischen Königspaares. Bon der unfreiwilligen Sommer- und Winterfrische La Panne, in die das belgische Königspaar seit nunmehr zwei Jahren ver bannt ist, sowie von dem Tageslauf König Alberts und seiner Gemahlin entwirft ein

schwedischer Journalist das nachstehende an schauliche Bild. Die kleine Billa, so heißt es darin, in der die Königsfamilie wohnt, und die den stolzen Namen Palast trägt, ist von einem kleinen Gärtchen umgeben, das Kö nigin Elisabeth! in der Hauptsache selbst pflegt. Die königliche Familie führt dort ein einfaches und einförmiges Leben; die Dienerschaft ist auf das allernotwendigste eingeschränkt wor den. Früh am Morgen besucht König Albert die in der Nütze La Pannes gelegenen Laufsgräben, nach dem Frühstück unternimmt er mit seinen Söhnen meist einen Spazierritt längs der Küste. Wieder in den "Palast" zurückge kehrt, nimmt der König seine "Regiemingsgeschäfte" auf. Er verfügt über keinen Privatsekretär, sondern öffnet seine 'Briefe selbst und beantwortet sie allein, so gut er kann. Den Rest des Tages widmet er militärischen Angelegenheiten und der Besichtigung des ihm verbliebenen Landesbezirkes, den er in sei ner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Belgie scheu Armee täglich im Autolmpbil durchfführt.' — WÄhrend dessen besucht Königin Elisabeth zusammen Mt der zehnjährigen PrinzessinMaria Dorothea das große Milittürlazarett, das sie aus eigenen Mitteln errichtet hüt, und das mehr als tausend Verwundeten Raum gewährt. Empfänge und Feste finden in der kleinen Villa zu La Panne niemals statt; kommt einmlal doch Besuch, wie etwa der Kö nig von England, so muß er mft der einfa chen Mahlzeit vorlieb nehmen, die die Kö chin — nicht einmal einen Koch! hüt das belgische Königspaar — vorsetzen kann. Als ein zige Zerstreuung betreibt Königin Elisabeth! das Photographieren. Sie sammelt Mit gro ßem Eifer Kriegsphotographien und beabsich tigt, diese später in einem Buch zu vereinigen, Kurier

für Nicderbahcrn. das ein vollständiges Bild des belgischen La gerlebens im europäischen Krieg wiedergeben soll. Auch Portraits nimmt die Königin mit Vorliebe auf; sie verfügt schon über eine ganz stattliche Anzahl solcher Bilder, in der vor al lem König Georg von England ,der sich in seiner bekannten Eitelkeit in de« verschieden sten Stellungen hat knipsen lassen, eine große Rolle spielt. Auch Poincarre, Joffre, Asquith und andere bekannte Männer der Zeit sind in der Photographiensammlung der belgischenKönigin vertreten.

Gegen Rußland. GM Mtzland. Eine russische Brigade vernichtet. Budapest, 22. Okt. Der Pester Lloyd meldet: Bei dem' Vorstoß der verbündeten Truppen in der Dreiländerecke auf rumäni schen Boden wurde eine russische Schützenbri gade fast gänzlich vernichtet. Die zurückwei chenden russisch-rumänischen Truppen schlepen die rumänische Landbevölkerung gewalt sam ins Innere mit. Ihre Versuche, Dörfer einzuäschern ,sind infolge des raschen Vor dringens der Verbündeten gescheitert. Neue Gewaltmaßnahmen gegen Finnland. Die Basler Nationalztg. «reibt ausStockholm, daß es seit einiger Zeit den unter einer gewissen Altersgrenze stehenden Einwohnern Finnlands verboten sei, das Land zu verlast fen. Es würden zahlreiche Verhaftungen vor genommen. Auch fänden biete Hinrichtungen statt. <Z.)

Gegen RmMen. Rumänien in größter Gefahb. Von der Schweizer Grenze wird gemeldet: General Berkhaux schreibt im Petit Journal: Meiner Ansicht nach hüt Mackensen seine« Hauptzweck erreicht. Die große Gefahtr liegt

darin, daß ein gleichzeitiger Angriff Mackensens und Falkenhayns die ganze rumänische Ebene umzingeln könne. Nur eine große Offensive gegen Mackensen könne die Entwicklung des strategischen Planes Hindenburgs vereiteln. Aber auch das wäre nicht genug, denn Mackensen aufhätten hieße nur negative Arbeit leisten. Heute sei es richtig: Rumänien ist in größter Gefahr. (Z.) Ein bulgarischer Nachruf für Filipescu. Das offiziöse Echo de Bulgarie schreibt: In tragischer Stunde, da Rumänien vor dem Abgrunde steht, hat Filipescu der Tod dahinl gerafft. Einer der Säubtur I Ebec i des Um J glücks wird er in der Heimerde ruhen, statt | heimatlos im unwirtlichen Zarenreiche umher zuirren. Ein fast glückliches Ende! Aber bete Fluch einiger Millionen Menschen, die durchs ihn in den Kriegswirbel hinerngerissen worden sind, wird ewig auf dem unseligen Andenken Filipescus, eines Totengräbers Rumäniens, wohnen. " (Z.). ! Gegen Rumänien.

Am Balkan. Am Ballon. Die Lage in Athen. Der (Sortiere belln Sera meldet aus Athen: Die Lage hat sich unerwartet gebessert. Die griechischen Behörden und die Gesandten der Entente bemühen sich um eine Verständigung. Die griechische Regierung hat den Führern der Reservistenverbände befohlen, die öffentliche Meinung nicht mehr zu stören. Außerdem streifen auf Anordnung der Regierung griechische Patrouillen durch die Stadt, um jegliche Kundgebung zu unterdrücken. Die Italiener und Franzosen teilen sich in die Bewachung des Piräus, wo nicht der geringste Zwischenfall eingetreten ist.

Aus Risör wird gemeldet: Der Dampfer "Rumang" aus Kristiania mit

gehobelten Brettern von Frederikstad nach London unterwegs, ist zwischen 3 und 4 Mo nachmittags von einem deutschen Unterseeboot südöstlich von Risör versenkt worden. Die Mannschaft von 16 Mann etijete 10 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes, sie wurde von einem norwegischen Torpedoboot aufgenommen und hier gelandet. Das Unterseeboot feuerte 60 bis 70 Schüsse ab; das Schiff sank erst um 5 Uhr. Lloyds meldet: Der englische Dampfer "Ruguenot" ist versenkt. 11 Mann der Besatzung sind in New-Castle gelandet. Die übrigen sind vermutlich auch gerettet worden. Der englische Dampfer "Cliburn" ist versenkt worden, die Mannschaft durch den norwegischen Dampfer "Haudrot" gerettet. Der englische Dampfer "Marchineß" aus Ggasgow ist versenkt, die ganze Mannschaft gelandet.

ließen, aber sie auch in ihrem Vorhaben be stärkten. Die letzte Szene aber hatte sie völlig niedergeschmettert. Sie sah nirgends einen Ausweg, eine Rettung, nur eins wußte sie mit Bestimmtheit: Ehe sie auch nur eine Stunde wieder mit ihrem Gatten in ihrem Haufe zu sammenleben würde, eher ginge sie in den Tod. Sollte es denn keinen Ausweg geben? Und plötzlich schoß ihr ein Gedanke aus, ver wirrend, betäubend zuerst und dann ihr ganzes Sein erhellend: , , "Fliehen — fliehen!" Mit dem ganzen Feuer ihrer impulsiven Natur griff sie den Gedanken auf und spann ihn aus, und bald hatte er sich zu einem festen Vorsatz in ihr entwickelt. Es fragte sich nur noch, wohin sie fliehen und sich am besten vor ihm verbergen sollte. Der Gedanke zur Mutter, die in dem Keinen märkischen Städtchen unweit Berlin wohnte, zu gehen,

kam ihr; aber er wurde verworfen. Bei der würde ihr Gatte sie zuerst suchen,, dort war sie nicht sicher, und sie setzte sich! überdies dort noch dem fleinstädtischen Klatsch und der Verleumdung aus. Mit der Mutter zusammen auf Reisen zu gehen, schien ihr am verlockendsten, 'doch wußte sie, daß 'die Mutter als Leiterin der Fabrik, tie der vor das Leben und an das Glück, wie jeder andere Mensch! So hatte sie, die Scheidungsklage einge reicht. Ihr Gatte war zurzeit in einem Saeatorium in der Nähe Berlins. Als man ihm Mitteilung machte, bekam er einen Wutanfall, und die Aufregung verschlimmerte sein Leiden. Er schrieb ihr, machte ihr Vorstellungen und Vorwürfe und suchte sie zu be wegen, die Klage zurückzuziehen. Als alles nichts >half, bat und flehte er, gelobte Beserung und schwur ihr Treue. Rose biß die Zähne fest zusammen und wankte nicht. Sie wußte ja, weshalb er sie nicht aufgeben wollte. Nicht ihre Person fesselte ihn, sondern ihr Geld, das er brauchte. Sie hätte den Glauben an ihn verloren und traute seinen Versprechungen nicht. Ihre Liebe für ihn war erstorben; jetzt meinte sie oft, daß sie ihn nie mals geliebt hatte, nicht hätte lieben können. Sein Wesen hatte sie nur bestochen, sein leidenschaftliches Werben ihrer Eitelkeit geffchmeichell. Theodor von Born hatte sich aber dabei nicht beruhigt. Sobald es seine Kräfte erlaubten, suchte er seine Frau auf und bestürmte sie von neuem. Es kam zu erregten Szenen, die jedesmal einen Stachel in ihrer Brust zurück anderthalb Jahren verstorbene Vater hinter lassen hätte, nicht aus unbestimmte Zeit und noch viel weniger ohne Angabe ihres Aufenthaltsorts verreisen konnte. Das Geheimhalten aber war eine Hauptbedingung für Rose,

denn sie wollte untertauchen, verschwinden, für ihren Gatten unauffindbar sein. So mußte sie Ach also entschließen, allein fortzugehen u. zwar schon in den nächsten Tagen, ehe er zurückkehrte. Diese Aussicht belebte sie, ihre Energie und ihre Kraft kehrte zurück und ließ sie ihr ganzes Augenmerk auf ihr Vorhaben richten, so daß die unliebsame Szene mit ihrem Gatten sät in den Hintergrund trat. Es war mckU zu überlegen und zu tun,, als sie gedacht hätte, und vor allem mußte es mit fieberhafter Eile geschehen. Ohne Zögern ging sie sogleich ans Werkbestellte Leute, die die Möbel für den Speicher verpacken sollten, den sie gemietet hatte. Dem Wirt teilte sie mit, daß sie aus längere Zeit verreisen wollte und bezahlte die Miete für das kommende Vierteljahr ivoraus, kündigte dem Mädchen und versah sich mit Geld mitteln. (Fortsetzung folgt.)

Kriegsbriefe aus dem Westen. Kriegerbriefe aus dem Westeu. [Berlin, den 20. Oktober 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten) Der Kaiser bei der Armee -es deutschen Kronprinzen. Bon unsrem Kriegsberichterstatte. Im kronprinzlichen Hauptquartier, 17. Oktober 1916. Der Kaiser besuchte heute im Bereiche der Armee des deutschen Kronprinzen Tttzrppen, welche sich in den Kämpfen bei Verdun und an der Somme ausgezeichnet hüben. Als der Zug des Kaisers auf dem Bahnhöfe einer kleinen französischen Stadt einlief, begrüßte der Kronprinz seinen hohen Vatep, ber ihn herzlich umarmte und küßte. Zn Begleitung von Exzellenz von Luttwitz, Exzellenz von Lochow und anderer Generäle schritt der Kaiser die .Ehvenkompagnie ab., die von den tapferen Männern gebildet

wurde, welche Fresnes^EnWoewre gestürmt und seitdem Manchen anderen harten Kampf bestanden haben. Er zeichnete mehrere mit dem Eisernen Kreuz ge-" schmückte Mannschaften durch Ansprachen in herzlicher Form aus. Nachdem er in einem kleinen, als Orkskommandantur dienenden Häuschen mehrere Vorträge entgegengenommen hatte, fuhr der Kaiser zu einer brandenburgischen Division, die auf freiem Felde in Biereckstellung der Ankunft des Monarchen harnte. Bei seinem Eintreffen liefen zwei Verwundetenpflegerinnen leichtfüßig dem Kraftwagen entgegen und überreichten dem Kaiser einen großen Strauß bunter Herbstblumen, die von Verwundeten im Lazarettgarten gezogen Untier für Niederbater», waren. In Begleitung des Kronprinzen und der Generäle schritt der Kaiser die langen Reihen der Truppen ab, die ihn mit brausen den Hurrarufen empfingen und hielt dann mit heller, weithin über das ganze Blachfeld bis zum letzten Manne vernehmbarer Stimme folgende Ansprache: "Kameraden! Ich bin hierher gekommen, umi Euch Grütze von den Kameraden aus der Ostfront zu überbringen und einen vollen Dank für die Truppen auszusprechen, die sich im Westen in gleich tapferer Weise und in steter Treue schlagen. Ganz besonders freut es mich, bei meinen Brandenburgern zu sein. Ueberall, wo die Brandenburger eingesetzt worden sind, haben sie mit Auszeichnung gekämpft." Der Kaiser gedachte dann seiner früheren Besuche bei diesen brandenburgischen Truppen und fuhr, fort. "Seither ist mancher schwere Kampftag über Eure Division Unweggegangen. Manche, die mir da mals in die Augen geblickt haben, liegen heute unterm kühlen Rasen. Sie sind hinüberge gangen

zur großen Armee, aber sie sind nicht umsonst gefallen. Sie haben ihr Leben für einen großen Zweck hingegeben und werden uns allen unvergeßlich bleiben. Wir Lebenden aber werden weiter kämpfen, bis keiner Mehrir wagt, die Freiheit und Ehre unseres Vaterlandes anzutasten!" Der Kaiser schloß: "Ich spreche der Division meine vollste Anerkennung aus. Wie der Herr der Heerscharen uns alle segnen möge, so möge er mit Euch sein, wenn Ihr wieder in die Schlacht geht. Dann schlägt Euch wieder wie die Brandenburger!" In seiner Dankausprache bemerkte Exzellenz von Lochow: "Für uns Brandenburger gilt der alte brandenburgische Wahlspruch: "Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserem Markgrafen mit Hab und Blut". Wir müssen siegen, und wir wollen siegen und lieber bis zum letzten Mann verbluten, als unserm Gegner weichen. Wir alle wünschen uns den Angriff, wenn ihn Ew. Majestät befehlen sollte, um es denen heimzuzahlen, die gegen unseres Kaisers Friedenswillen, gegen unser Vatejrtfcmb, gegen unsere heiligen Gefühle gesiedelt haben. Gott gebe unseren neuen Taten ein glückliches Ziel!" Der Kaiser nahm dann den Parademarsch der Division ab. Viel Vergnügen bereitete dem Kronprinzen die strammMje infanteristische Ausbildung einiger Husarenabteilungen. Dann verteilte der Oberste Kriegsherr eigenhändig Eiserne Kreuze 1. und 2. Klasse. Große Freude wachte ihm sichtlich die Antwort eines mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichneten, einfachen Kanoniers, der auf die Frage, wofür er es erhalten, schlicht antwortete: "Weil ich immer meine Pflicht getan habe und nie von meinem Platze gewichen bin, Majestät." Der Kaiser schüttelte dem Mann warm die Hand, llopste

ihm! auf die Schüller und sagte: "Ich weiß, Sie werden Ihre Pflicht immer tun und nie von ihrem Platze weichen". Auf der Weitersahrl £ begrüßten überall die längs der Stjraßen auf gestellten Mannschaften der kämpfenden Truppe, der Resiutendepots und der Landstürmbataillon den Kaiser und den Kronprinzen mit ungeheurem Jubel. Der Herrscher besichtigte unter Führung des Etappeninspektors ein von dem Kreise Wolorstädt für 100 Genesende ge stiftetes mustergültiges Soldatenerholungsheim und besuchte dann den Kronprinzen in dessen Hauptquartier. W. Scheuermann, Kriegsberichterstatler. Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh ermordet. , WTB. Wien, den 21. Oktober. Ministerpräsident Graf Stürgkh ist heute beim Mittagessen von dem Herausgeber einer hiesigen Zeitschrift namens Adler erschossen worden. Während Graf Stürgkh im Hotel "Meißl u. Schabn" das Mittagessen einnahm, trat der Schriftsteller Friedrich Adler an den Tisch heran und gab in rascher Aufeinanderfolge drei Schüsse auf den Ministerpräsidenten ab. Graf Stürgkh wurde in den Kopf getroffen und war sofort tot. Graf Stürgkh hat fast fünf Jahre auf dem denkbar undankbarsten Posten eines österreichischen Ministerpräsidenten gestanden. In ihm wurde das Haupthindernis gegen eine Einbesetzung des Parlaments in Oesterreich während des Krieges erblickt. Gr siel aus seinem Posten, den er nach bestem Wissen und Gewissausgefüllt hätte, gestützt von dem Willen u. 58ertreuen seines Herrschers. Das Attentat. Ueber den Hergang des Attentats gegen den Grafen Stürgkh! wird von

authentischer Seite den M. N. N. mitgeteilt: Graf Stürgkh! befand sich wie alltäglich im Hotel Meißl und Schabn beim Speisen. In seiner Gesellschaft befanden sich Frhr. Franz von Aehrenthal, ein Bruder des verstorbenen Ministers Grafen Aehrenthal, ferner der zufällig in Wien anwesende Statthalter in Tirol Graf Toggenburg und der Graf Attems. Der Attentäter Adler saß am Nebentische. Gegen 3 Uhr erhob sich Adler, ging am Tische des Grafen Stürgkh! vorüber und die beiden, die sich von frühher schon kannten, grüßten einander. Unmittelbar darauf feuerte Adler aus einem Revolver aus nächster Nähe drei Schüsse gegen den Grafen Stürgkh ab, die diesen in den Kopf, in den Hals und in die Brust trafen. Graf Stürgkh stürzte zu Boden. Indessen warf sich Graf Toggenburg auf den Attentäter, um ihn festzuhalten. Während des Ringens zwischen beiden entlud sich der Revolver noch einmal und die Kugel fügte dem Frhrn. von Aehrenthal eine leichte Verletzung am Fuße

zu. Indessen eilten andere Gäste dem Grafen Toggenburg zu Hilfe, stürzten sich auf den Attentäter und Metten ihn fest, woraus seine Verhaftung erfolgte. Graf Stürgkh hatte indessen unmittelbar, nachdem er von der Kugel getroffen worden war, ausgelitten. Die Leiche blieb, so wie sie nach dem Niederstürzen gefallen war, liegen, bis eine behördliche Kommission erschien und den Tatbestand aufnahm. Indessen wurde Frhr. von Aehrenthal verbunden und der Attentäter abgeführt. Auch einige Offiziere sprangen vorher hinzu und wollten Adler festhalten. Dieser sagte: "Ich weiß, was ich getan habe, ich lasse mich ruhig verhaften". Aus die Frage eines Offiziers: "Warum

haben Sie das getan?" erwiderte Adler: "Das werde ich vor Gericht selbst zu verantworten haben." Es steht gänzlich außer Zweifel, daß es sich bei diesem verdammswürdigen Attentat einzig und allein um die Tat eines wahnwitzigen Fanatikers handelt. ; Der Attentäter Dr. Friedrich Adler ist 32 Jahre alt und ein Sohn des bekannten sozialdemokratischen Parteiführers und Reichsratsabgeordneten Dr. Viktor Adler. Friedrich Adler war zwar Parteisekretär der sozialdemokratischen Partei, aber -er war es eigentlich nur dem Namen nach und galt gewissermaßen schon lange wegen seines verrückten Radikalismus als unangenehmer Pfundener Außenseiter" der Partei. Friedrich Adler war Privatdozent an der Universität in Zürich und vermögend und lebte in den günstigsten Verhältnissen. Er ist mit einer Russin verheiratet.

Tages-Uebersicht. TM-WerW. i Ihre Majestät die Kaiserin konnte gestern ihren 58. Geburtstag begehen. Der Kaiser überwies aus diesem Anlasse der Nationalstiftung für die im Kriege Gefallenen, die unter dem Protektorate der Kaiserin steht, die Summe von 100 000 Mark .. Sie Deutsche Kronprinzessin hat die Schirmherrschaft über die Organisation der Goldschmucksammlung für die Reichsbank übernommen. Der Anregung vaterlandsliebender Frauen und Männer entsprungen, hat der Kaiser, dem Goldschatz der Reichsbank durch Sammlung von Goldschmuck und Goldgeräten neue Wege des Ankaufs eine neue Quelle zu erschließen, in allen Teilen des Reichs und in allen Schichten der Bevölkerung lebhaften Widerhall gefunden. Die

bisher erzielten Erfolge legen für den das ganze deutsche Volk beseelenden unbeugsamen Geist und Siegeswillen ein erneutes Zeugnis ab. Angehörige aller Berufskreise sind in den Dienst der serbedeutsamen Sache getreten, und Arme und Reiche haben bereits gewetteifert, durch Veräußerung ihrer Goldsachen zur Stärkung der finanziellen Wehrt des Vaterlandes beizutragen. Von den westlichen Landesteilen ausgehend, hat der Goldschmuckankauf sich allmählich über den Süden, Norden und Osten ausgebreitet; in Großberlin steht die Eröffnung von Goldankaufsstellen unmittelbar bevor. Nachdem auf diese Weise die Organisation im ganzen Reichsgebiet vollendet ist, hat nunmehr Ihre Kaiserl. und Kgl. Hoheit die Frau Kronprinzessin sich als Schirmherrin an die Spitze der Gesamtorganisation gestellt. Sicherlich wird dies für alle Kreise der Bevölkerung ein Ansporn sein, an dem wahrhaft vaterländischen Werk tätig mitzuhelfen. Es darf hierin zu gleich aber auch eine Bürgschaft dafür erblickt werden, daß es gelingen wird, das durch die Goldschmucksammlung erstrebte Ziele in vollem Umfange zu erreichen. Prinz Heinrich von Preußen wurde vom Kaiser zum Großadmiral ernannt. Frhr. von Rheinbaben bleibt. Die Nachricht einer Berliner Zeitung, daß Oberpräsident Staatsminister Fsthr. von Rheinbaben demnächst aus seinem Amte scheiden werde, ist nach der an amtlicher Stelle vorliegenden Nachricht unzutreffend. Frhrst. v. Rheinbaben ist allerdings vor einigen Wochen erkrankt. Kartoffelenteignung». Der Landrat des Landkreises Bielefeld ordnete, wie gemeldet wird, die Enteignung der Kartoffeln wegen Zurückhaltung durch die Erzeuger an. — DM Kommunaloberband Paderborn

leitete die allg. meine Enteignung der Kartoffeln zum Preise von 2,50 Mark ein. Eine Einheitsturst zu Einheitspreisen wird künftig in Berlin vom Magistrat hergestellt und in den Metzgerläden verkauft. Eine Beschwerde der Metzger über diesen Eingriff in ihr Gewerbe ist als unbegründet abgewiesen. Um den Dhron von Abbcssinien. Französische Blätter melden aus Adis Abbeba: Ras Mikael sammelte bedeutende Strcitfräfte und schickt sich anscheinend an, den Kampf mit den Bei Ankober zusammengezogenen auf Verstärkungen wartenden Regierungstruppen aufzunehmen. Japan und China. Laut Rußkoje Slowo rief die Nachricht, daß Rußland seine Rechte auf den ihm zustehenden Anteil am derBoxerentschädigung an Japan abgetreten habe, in Peking große Aufregung hervor. Die Abtretung bedeute eine Vergrößerung der Rechte Japans auf die Kontrolle der chinesischen Finanzen. In Peking betrachte man einen derartig folgenschweren Schritt ohne das Einverständnis Chinas als unzulässig. Es besteht aber sichere Aussicht, daß er in absehbarer Zeit wieder vollständig hergestellt sein wird, und seine amtliche Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufnehmen kann. Hiermit entfallen auch alle Vermutungen über jeine Nachfolge. (WTB. Amtl.) Kaiser Franz Joseph hat in einem Allerhöchsten Handschreiben seinen Armtee- und Flottenbefehl an Feldmarschall Erzherzog Friedrich übertragen. Kardinal Mercier hat einem neuen Hirtenbrief erlassen, der eine Reihe neuer Verhetzungen gegen uns und ein Gebet zu den Schutzengeln der Alliierten enthüllt. Das Treiben dieses Kardinals grenzt an Wahnwitz. Da es aber geeignet ist, die Bevölkerung Belgiens gegen unsere Soldaten auszuhetzen, muß denn doch einmal verlangt

werden, daß unsere Regierung ihre bisher bewiesene Lammgeduld ablegt und mit fester Hand die Dröckh aus dem Bau entfernt, ehe sie allzugroßen Schaden stiften kann. ; □ , Grütze nicht durchWagen! In manchen Kochbüchern^ sogar Kriegskochbüchern, findet sich die Anweisung, Suppen vom Grütze oder Flücken durchzuschlagen. Dies widerspricht den Geboten der zweckmäßigsten und billigsten Ernährung genau so, wie das Kochen geschälter Kartoffeln, das jetzt geradezu verpönt sein sollte. Die in Hafer- und Gerstengrütze oder Flocken enthaltenen Kleieteile ftmb der nahrhafteste Teil des Kornes, weil am reichsten an Eiweiß und Nährsalzen. Site fortzuwerfen und nur das ausgekochte Stärkemehl zu genießen, ist in der jetzigen fleisschamen Zeit doppelt verkehrt. Stärkemehl enthält unsere Kriegskosten ohnehin genug, aber Eiweiß und Nährsalze weniger. Wessen Gefchmack so Oer? wähnt ist, daß er kein Schrot beiträgt, sollte schleunigst umlernen und wird selber den größten Nutzen für seinen Körper davon haben. Ausnahmen wären höchstens bei Kranken und Säuglingen zu billigen. Warg. Ehrlich

Bayerische Nachrichten. Bayerische toWee. Bayerns Vertretung bei der Vorbereitung zur Nebergangswirtschaft. Aufgrund der Bundesratsverordnung über die Bestellung eines Reichskommissars für die Uebergangswirtschaft wurden acht Mitarbeiter des Reichskommissars ernannt. Für Bayern wurde dem M. N. N. zufolge der Generaldirektor der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Geheimer Baurat Reichsrat Dr. von Riepel ernannt. Landratszuschüsse. Die Zuschüsse der acht Landräte

zur Förderung des Feuerlöschwesens belaufen sich im Jahre 1916 auf 36 950 Mk. | Es leisten Oberbahern 7 800 Mk., Miederbahestn i 3 450 Mk., Pfalz 2 000 Mk., Oberpfalz 2 400 1 Mk., Ooerfranken 6 200 Mk., Mittelfranken 6500 Mk., Unterfranken 2 100 Mk. und Schwaben 6 500 Mk. i Der städt. Lebensmittel-Bersorgungsausschuß in München beschloß, um den Milchbev darf der Säuglinge sowie der schwangeren und stillenden Frauen sicherzustellen ,die sofortige Einführung einer Milch-Vorzugskarte. Ferner wurde einstimmig beschlossen, bei der Bayer. Fleischversorgungsstelle vorstellig zu werden, wegen einer Erhöhung des der Stadt München zuzuweisenden Fleischkontingents. Den Schwerarbeitern wurde eine wöchentWheFleischzulage von 195 Gramm bewilligt. Es kohlmen in München hierfür etwa 9000 Personen in Betracht.

Allerlei. Wklki. Gefährliches Spielzeug. In München spielte ein vierjähriger Kutschers söhn in der elterlichen Wvhnung mit einem.auf der Dult gekauften blechernen Hahn, der mit einem Mundstück zum Hineinblasen verfehlen war.Das Mundstück teste sich plötzlich los und blieb im Halse des Knaben stecken, der jämmerlich ersticken mußte. Unbekannter Selbstmörder. In einem' Gasthause in München wurde ein Mann tot aufgefunden, der sich vergiftet hätte. i Tod in den Flammen. Vermutlich durch ein weggeworfenes Zündholz gingen die Klei der der gelähmten Monteursfrau JraxMäier in Memmingen in Feuer auf, bfe in ihstewil hilf losem Zustand bei lebendigem "Leibe verbren nen mußte. Ehe Hilfe kam, war der Tod

bereits eingetreten. Das in der Wohnung be findliche eineinhalb Jahre alte Kind konnte rechtzeitig gerettet werden. Im Scherz hängte sich der Tagelöhner I. Limmer von Vohburg an einem Waschseil auf. Als seine Frau sah, daß ihr Mann sich erhängt hätte, vergaß sie im Schrecken^ den Strick abzuschneiden. Bis Hilfe kam, war der Tod bereits eingetreten. Tödlicher Unfall. Die 21jährige Bauern tochter Barbara Rens aus Viereth bei Bamtberg, die ihren im Lazarett befindlichen Brujber besuchen wollte, sprang rückwärts aus ei nem Straßenbahnwagen uni) erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß ihst Zustand hoffnungslos ist. Sie wurde in das Lazarett gebracht, in welchem ihr Bruder erst vor einigen Tagen als verwundeter Krieger Aufnahmefunden hat. Die Folgen eines Scherzes. Der IOjähst. Svhn des im Felde stehenden Schmiedes Jul. Jung in Hundheim, befestigte tot Spiel einen Strick an einer, Haselstaude. Als man den Jungen auffand, hing er tot an dem Strick. Er war bei seinen Großeltern tot Oberweiler Tale auf Besuch. Ans der Jagd verunglückt. Bei einer Treibjagd in der Gemarkung Birkenhördt (Pf.) wurde der Rechtsanwalt Gumbel, der an der Jagd teilgenommen hatte, schwer verletzt auf gefunden. Ins Krankenhaus überführt, starb er, er dürfte das Opfer eines noch nicht auf geklärten Jagdunfalles, geworden fein.

1916 der gegenüberliegende Gegner durch ge waltsame Erkundung festzustellen war, meldete sich Fried! abermals freiwillig und kroch, nach dem er sich vorher auf mehreren Gängen über das Zwischen gelände und das feindliche Hin dernis wie über die Postenausstellung im eng lischen Graben ausreichende Kenntnis ver-

schaftt hätte, am frühen Morgen durch den dreifachen Drahtverhau, um sich sodann Engere Zeit an der Brustwehr der feindlichen Deckung auf die Lauer zu Wegen. Als endlich ein eng lischer Unteroffizier durch den Graben da herkam, schoß, er ihn nieder,-sprang hinunter und nahm dem Gefallenen Gasschutzlmsiske,; Stahlhelm und Pistole ab, worauf er noch einen hinzueilenden zweiten Gegner in die Wucht jagte und mit wertvollen Nachrichten über den gegenüberstehenden Truppenteil, den Ausbau der englischen Stellung und die Stärke des Hindernisses zur Kompagnie zurückkehrte. Die Brust des wackeren Unteroffiziers schmückt nunmehr die Goldene Medaille. Deggendorf« 21. Oft. (Der Militärvepdienstorden 4. Kl. nt. Schw.) wurde dem Hauptterrie 2. Aufg. hier verliehen. mann Friedrich Schreck der Landwehv-Jnfan-

Dienstesnachrichten.

Dieustesulchrihte«.

Justizverwaltung. Der Aufseher bei dem Zuchthause Straubing Stephan Hohlweg wurde in* gleicher Diensteseigenschaft in etatsm. Weise an die Gefangenenanstalt St. Georgen-Bahreuth versetzt. ftiau«. Laudshut, 23 Oktober. —*Das EiserneKreuz wurde dem Chevauxleger Hrn. Bonaventura Reuthmeier,'Sohn der Tagelöhnerseheleute Reithmeier in Ach»dors verliehen.' w —' Der Mtlitärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern wurde dem Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufg. HerrnKarl Haberkorn von hier verliehen. —* Auf dem Felde der Ehre fiel in den schweren. Kämpfen an der Somme Herr Simon Mittermeier, Waffelbäuer der Landshuter Bisquit- und Keksfabrik hier. —* In der Dobrudscha hatte nach den erfolgreichen Kämpfen der Unsern bei Tutrakan,. Silistria

und (Saroomef der Feind an den Trajanswall zurückweichen müssen, wo er sich unter schleuniger Heranziehung frischer russischer und rumänischer "Truppen" in den schon im Frieden vorbereiteten Stellungen verschanzte. Auch die Unseren hatten neue Vorbereitungen zu treffen und erst am 19. begann der allgemeine Ansturm der Avrfiee Mackensens gegen die feindliche Front, die nun, nach zweitägigem Kämpfe geworfen ist. Tuzla, Cobatinu und Topraisar wurden genommen und unsere Truppen stießen bereits bis Muhiova vor, das nur noch 20 Kilometer von Constanza entfernt ist. Der fliehende Feind wird verfolgt und es werden die nächsten Tage zeigen, ob es ihm nochmals gelingt, vor Constantza Halt zu machen, bei der rücksichtslosen Verfolgung, die wir von Mackensen gewohnt sind, ein schweres Unternehmen. —* Gras Stürgkh ermordet. Der österr. Ministerpräsident ist das Opfer eines Mörders geworden, der aus politischem Fanatismus die Waffe gegen ihn erhob. Gegen den Grasen hatte sich eine 'Menge von Abneigung', ja Feindseligkeit entwickelt, was nicht Wunder nehmen darf, da in Oesterreich bereits jahrelang das Sicherheitsventil des Parlamentarismus verschlossen ist. Diese Verdichtung der politischen Leidenschaften dürfte, wie seinerzeit zum Morde an dem Abgeordneten Schühmeier, so auch zum Morde an bebt 1 Grafen Stürgkh geführt haben. Durch Stürgkhs ganze Amtstätigkeit zieht sich das vergebliche Bemühen um den deutsch-tschechischen Ausgleich, ein Gegenstand, der die heftigsten Leidenschaften entzündet hat. Das Erbe das der Ermordete hinterläßt, ist kein leichtes und stellt seinen Nachfolger vor eine harte Probe

seiner

Lokales. Dieustesulchrihte«. Justizverwaltung. Der Aufseher bei dem Zuchthause Straubing Stephan Hohlweg wurde in* gleicher Diensteseigenschaft in etatsm. Weise an die Gefangenanstalt St. Georgen-Bahreuth versetzt. ftiaa«. Laudshut, 23 Oktober. —* Das Eisenerkreuz wurde dem Chevaulleger Hrn. Bonaventura Reuthmeier, Sohn der Tagelöhnerseheleute Reithmeier in Ach«dors verliehen.' w —' Der Mtlitärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern wurde dem Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufg. Herrn Karl Haberkorn von hier verliehen. —* Auf dem Felde der Ehre fiel in den schweren Kämpfen an der Somme Herr Simon Mittermeier, Waffelbäuer der Landshuter Bisquit- und Keksfabrik hier. —* In der Dobrudscha hatte nach den erfolgreichen Kämpfen der Unsern bei Tutrakan, Silistria und (Saroomef der Feind an den Trajanswall zurückweichen müssen, wo er sich unter schleuniger Heranziehung frischer russischer und rumänischer "Truppen" in den schon im Frieden vorbereiteten Stellungen verschanzte. Auch die Unseren hatten neue Vorbereitungen zu treffen und erst am 19. begann der allgemeine Ansturm der Avrfiee Mackensens gegen die feindliche Front, die nun, nach zweitägigem Kämpfe geworfen ist. Tuzla, Cobatinu und Topraisar wurden genommen und unsere Truppen stießen bereits bis Muhiova vor, das nur noch 20 Kilometer von Constanza entfernt ist. Der fliehende Feind wird verfolgt und es werden die nächsten Tage zeigen, ob es ihm nochmals gelingt, vor Constantza Halt zu machen, bei der rücksichtslosen Verfolgung, die wir von Mackensen gewohnt sind, ein

schweres Unternehmen. —* Gras Stürgkh ermordet. Der österr. Ministerpräsident ist das Opfer eines Mörders geworden, der aus politischem Fanatismus die Waffe gegen ihn erhob. Gegen den Grasen hatte sich eine 'Menge von Abneigung', ja Feindseligkeit entwickelt, was nicht Wunder nehmen darf, da in Oesterreich bereits jahrelang das Sicherheitsventil des Parlamentarismus verschlossen ist. Diese Verdichtung der politischen Leidenschaften dürfte, wie seinerzeit zum Morde an dem Abgeordneten Schühmeier, so auch zum Morde an bebt 1 Grafen Stürgkh geführt haben. Durch Stürgkhs ganze Amtstätigkeit zieht sich das vergebliche Bemühen um den deutsch-tschechischen Ausgleich, ein Gegenstand, der die heftigsten Leidenschaften entzündet hat. Das Erbe das der Ermordete hinterläßt, ist kein leichtes und stellt seinen Nachfolger vor eine harte Probe seiner Fähigkeiten. Doppelt bedauerlich ist die Mordtat zur gegenwärtigen Zeit, in der sich unsere Feinde an jeden Strohalm klaimimern, der ihnen die Hoffnung gibt, daß innere Unruhen uns zermürben könnten. Sie werden sich aber auch diesmal täuschen. Wahl ist ein Mann, dessen Wort Gewicht hatte gefallen, das System, dessen Vertreter er war, wird bleiben, zum Nutzen der verbündeten Monarchie. Auch bei uns findet diese neue Mordtat, die Oesterreichs inneren Frieden erschüttert, tiefste Verabscheuung« doch darf wohl die feste Ueberzeugung gehiegt werden, daß die berufenen Kreise Oesterreichs mit starker Hand das Staatsschiff weiter führen werden, um den tapferen Armeen unseres Bundesgenossen den notwendigen politischen Rückhalt in der Heimat zu geben. —* Kartoffelernte. Das

Kriegsmini sterium hat die stellt). Generalkommandos und die Standortältesten sämtlicher Friedensstand orte angewiesen, mit Rücksicht auf die durch die Frostgefahr verschärfte Dringlichkeit der völligen Einbringung der Kartoffelernte allen Anforderungen aus militärische Hilfelei gene und Beurlaubte nicht ausreichen, sollen Mannschaften kommandiert werden. Bei der Kommandierung hüben die Arbeitgeber neben der Verpflegung und der Löhnung die Fahrtkosten nach dem MMtKrtarif und eine Arbeitszu lage von 50 Pfg. für den Kopf und Tag zu tragen. —* Der gestrige Sonntag brachte uns zwar keinen Schneefall, wie die Selben vorher gehenden Tage, dafür aber eine Kühle, fast winterliche Temperatur. Nur in den Mittagsstunden kam die Sonne hinter den Wolken her vor, doch vermochten ihre Strahlen die Tem peratur nicht allzusehr zu beeinflussen. Der Ausflugsverkehr war daher gestehn kein be sondern reger, dafür hatten die hiesigen Wirt schaften abends einen lebhaften Zuspruch. —* Das Wohltätigkeitskonzert Humpert—Neudel—Müller-Herneck das aw letzten Donnerstag im Stadttheater stattfand, erbrachte 260 Mark Reinertrag, der zu Gunsten der Hinterbliebenen des 2. Landw.-Jnf.-Rgtsi. Verwendung findet. Stimme» ms bcm Publikum. SDte Redaktion übernimmt für (Stnfenbunaen unter dies« Rubrik dem Publikum -aeartßf'i'r keine Re^annvortuno Eierpreise. r Zur Aufklärung der Stimmen aus dem Publikum vom 20. ds. Mts., diene folgendes: Der Einkaufspreis für eingelegte Kalk eier ist 10—11 Pfennig per Stück, nicht wie geschrieben 8—10 Pfg. Dazu kommen dann die anfallenden Kosten, wie Arbeitslöhne, Ab fall für schlechte und Bruch beim Einlegen, Auslagen für Bassins oder

Geschieh,"Kalk und Kellermiete, 'Abfall für schlechte öder sauepe und Bruch beim Herausnehmen und Arbeits löhne, hiezu noch 6 Prozent Zinsen. Es steh! also das Stück über 13Pfg. Bei dem Verkaufs preis von 15 Pfg. beziehungsweise 14 Pfg!. für Kleine bleibt ein Reingewinn von nicht' ganz leinhalb Pfg. per Stück. Ein beteiligter Eierhändler. Mindergewicht von Semmeln. Zu der gestrigen "Stimme aus betn 1 Publi kum" sendet uns die hiesige Bäckerzangs innung folgende Erwiderung: , Dem Einsender, der es als gar keine Seltenheit bezeichnet, daß auch hier Miniatursemmeln von nur knapp 30 GräMm Gewicht anzutreffen sind, diene Folgendes zur "Aufklä rung: Wöhl ist es möglich, daß vielleicht hin und wieder eine Semmel. nur 30 GraMm Gewicht hat, sicherlich haben aber dann solche Sem meln Kolleginnen, die 45, ja sogar 50 Graiäml haben. (Letzteres natürlich wird nicht an die große Glocke gehängt!) Das kommt nun da her, weil die seit Jahren in sämtlichen Bäckereien eingeführten Teigteilmaschinen 30 Stück Semmeln aus einmal abwiegen und da kann sehr leicht bei nur etwas unachtsamem Arbei ten vorkommen, daß das Abwiegen ungleich vor stungen zu entsprechen. — Wenn Kriegsgefan

Stimmen aus dem Publikum. Fähigkeiten. Doppelt bedauerlich ist dieMordtat zur gegenwärtigen Zeit, in der sich unseilve Feinde an jeden Strohhalmlaimimern, der ihtnen die Hoffnung gibt, daß innere Unruhen uns zermürben könnten. Sie werden sich aber auch diesmal täuschen. Wöhl ist ein Mann, dessen Wort Gewicht hatte gefallen, das System, dessen Vertreter er war, wird bleiben, zum Nutzen der verbündeten Monarchie. Auch bei

uns findet diese neue Mordtat, die Oesterreichs inneren Frieden erschüttert, tiefste Verabscheuung« dach darf wohl die feste Ueberzeugung gehiegt werden, daß die berufenen KreiseOesterreichs mit starker Hand das Staatsschiss weiter führen werden, um den tapferen Armeen un seres Bundesgenossen den notwendigen poli tischen Rückhalt in der Heimat zu geben. —* Kartoffelernte. Das Kriegsmini sterium hat die stellt). Generalkommandos und die Standortältesten sämtlicher Friedensstand orte angewiesen, mit Rücksicht auf die durch die Frostgefahr verschärfte Dringlichkeit der völligen Einbringung der Kartoffelernte allen Anforderungen aus militärische Hilfelei gene und Beurlaubte nicht ausreichen, sollen Mannschaften kommandiert werden. Bei der Kommandierung hüben die Arbeitgeber neben der Verpflegung und der Löhnung die Fahrtkosten nach dem MMtKrtarif und eine Arbeitszu lage von 50 Pfg. für den Kopf und Tag zu tragen. —* Der gestrige Sonntag brachte uns zwar keinen Schneefall, wie die Selben vorher gehenden Tage, dafür aber eine Kühle, fast winterliche Temperatur. Nur in den Mittagsstunden kam die Sonne hinter den Wolken her vor, doch vermochten ihre Strahlen die Tem peratur nicht allzusehr zu beeinflussen. Der Ausflugsverkehr war daher gestehn kein be sondern reger, dafür hatten die hiesigen Wirt schaften abends einen lebhaften Zuspruch. —* Das Wohltätigkeitskonzert Humpert—Neudel—Müller-Herneck das aw letzten Donnerstag im Stadttheater stattfand, erbrachte 260 Mark Reinertrag, der zu Gunsten der Hinterbliebenen des 2. Landw.-Jnf.-Rgtsi. Verwendung findet. Stimme» ms bcm Publikum. SDte Redaktion übernimmt für (Stnfenbunaen unter dies« Rubrik

dem Publikum -aeartßf'i'r keine Re^annvortuno Eierpreise. r Zur Aufklärung der Stimmen aus dem Publikum vom 20. ds. Mts., diene folgendes: Der Einkaufspreis für eingelegte Kalk eier ist 10—11 Pfennig per Stück, nicht wie geschrieben 8—10 Pfg. Dazu kommen dann die anfallenden Kosten, wie Arbeitslöhne, Abfall für schlechte und Bruch beim Einlegen, Auslagen für Bassins oder Geschieh, "Kalk und Kellermiete, 'Abfall für schlechte öder sauepe und Bruch beim Herausnehmen und Arbeitslöhne, hiezü noch 6 Prozent Zinsen. Es steh! also das Stück über 13Pfg. Bei dem Verkaufs preis von 15 Pfg. beziehungsweise 14 Pfg! für Kleine bleibt ein Reingewinn von nicht' ganz leinhalf Pfg. per Stück. Ein beteiligter Eierhändler. Mindergewicht von Semmeln. Zu der gestrigen "Stimme aus betn 1 Publik um" sendet uns die hiesige Bäckerzwangs innung folgende Erwiderung: , Dem Einsender, der es als gar keine Seltenheit bezeichnet, daß auch hier Miniatursemmeln von nur knapp 30 GräMm Gewicht anzutreffen sind, diene Folgendes zur "Aufklä rung: Wöhl ist es möglich, daß vielleicht hin und wieder eine Semmel nur 30 GraMm Gewicht hat, sicherlich haben aber dann solche Sem meln Kolleginnen, die 45, ja sogar 50 Graiäml haben. (Letzteres natürlich wird nicht an die große Glocke gehängt!) Das kommt nun da her, weil die seit Jahren in sämtlichen Bäck eien eingeführten Teigteilmaschinen 30 Stück Semmeln aus einmal abwiegen und da kann sehr leicht bei nur etwas unachtsamem Arbei ten vorkommen, daß das Abwiegen ungleich vor stungen zu entsprechen. — Wenn Kriegsgefan sich geht, was aber dann die einen Semmeln zu klein sind, sind die andern wieder zu groß. Auf keinen

Fall hat der betreffende Bäckermeister einen Gewinn /sondern in dem Falle nur derjenige, der von diesen 30 Stück die größ ten erwischt hat. Also: liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst, vergönne Hin heute die grö ßere Semmel, iiporgen ist das Glück vielleicht auf Deiner Seite. Auch die Behörde hat diese Begründung Engst anerkannt und hat deshalb Teig- oder Preßgewicht vorgeschrieben und nicht Semmeldetailgewicht. Däckerzwangsinnung Landshut.

Letzte Posten. Letzte Posten. ISer Nachfolger des Grafen Stürgkh. i Wien, 23. Oft. In politischen Kreisen verlautet, daß Dr. Körber als Nachfolger des Ministerpräsidenten Gras Stürgkh in Aussicht genommen ist. Sei dies, der Fall, so sei eine neue Bildung des gesamten Kabinetts notwen dig. , , Versenkt. □ Nach Llohdsmeldungen wurde der norwe gische Dampfer "Fulvio" versenft. Die Mann schaft sei gerettet. Ferner seien drei englische Leichter ebenfalls versenkt, die Besatzungen ge rettet worden. Der Prozeß Ghenadiew. Sofia, 21. Oft. (Meldung der bulg. Telegraphenagentur.) Der Prozeß des Closieres« welcher am 6. September vojr beim Kriegsgericht begonnen hatte, ist heute zu Ende gegangen! Ghenadiew ist wegen Hochverrats zu 10 Jahren Zwangsarbeit, die angeklagten Sobranjensitglieder und die den Handelskreisen angehörigen Angeklagten sind zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, die dem Kaustnannsstande angehörenden wurden freigesprochen.

Der bulgarische Bericht. WTB. Wien, den 22. Oktober. — Amtlich wird gemeldet: Oestlicher Kriegsschauplatz., S Heerasfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl. An der ungarisch-rumänischen Grenze dau ern die hefttgen Kämpfe unvermindert fort. An mehreren Stellen wurden die rumänischen Truppen geworfen. Hcercsfront das Generalfeldmarschalls Pwingen Leopold vo» Bayern. An der oberen Strhpa erfolgreiche Vorfeldkämpfe. Deutsche Truppen erstürmten die russischen Stellungen am Westuser der Nara jowka und warfen den Feind über den Fluß zurück. Nur ein kleines Geländestück ist noch im Besitz des Gegners. An Gefangenen wur den 8 Offiziere und 745 Mann eingebracht. Ftaltenipchrr Kriegsschauplatz. Der Tag verlief ruhig. Südlich des Tobkino-Sees wurde die anscheinend vom Sturm losgerissene Hülle eines italienischen Fessel ballons angetrieben und geborgen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unveränderr. Cer stellvertretende Chef des Generalstiches: v. H o e f e r, Feldmarschalleutnant. Der bulgarische Bericht. Sofia, 21. Lkt. Generalstabsbericht vom 20. ds.: 1 Mazedonische Front: Auf beiden Seiten der Eisenbahn Monastir—Flvrina leb haftes Geschntzfeuer. Der erbitterte Kampf am' Cernabogen dauert an. Die Serben entafol teten mehrere Hartnäckigkeit, vorwärts zu kommen, wir wiesen jedoch alle Angriffe durch Feuer, an einigen Stellen durch Gegenangriff zurück. Feindliche Versuche gegen das Dorf Tarnovo und den Gipfel der Debro' Polje vorzurücken scheiterten. Im Moglenicatale das gewöhnliche Artilleriefeuer. Aus beiden Sei ten des Wardar nichts bemerkenswertes. Am Fuße der Belasica Plünina zerstreuten wir durch Feuer eine feindliche Kompagnie, die sich bei der Eisenbahn nördlich von Deve Tepe verschanzt hatte. An der Strumafront Pa trouillengefachte . Die feindliche Artillerie be schoß

einige bewohnte Ortschaften vor der Stellung sowie die Stadt Seres. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe. Rumänische Front: Gestern in der Dobrudscha nachhaltiges beiderseitiges Geschützfeuer zwischen der Eisenbahn und dem Meere. Sofia, 21. Okt. Amtlicher Generalstabsbericht: Mazedonische Front: Im Abschnitt des Dorfes Mezdscheli an der Eisenbahn Bitolia—Florina lebhaftes Artillerietätigkeit. Ein von unseren Truppen im Cernabogen unternommener Gegenangriff entwickelt sich erfolgreich: der Kampf dauert fort. Im Moglenicatal ist die Lage unverändert: es ist nichts von Bedeutung zu melden. Zu beiden Seiten des Vardar vereinzelte Kanonenschüsse. Am Fuß der Belasica Planina Röhle. An der Strumafont lebhaftes Artillerietätigkeit. Eine feindliche Aufklärungsabteilung beschloß mehrere bewohnte Ortschaften vor unserer Front und setzte das Dorf Barakli Dschumaja in Brand. Unsere Artillerie zerstörte beträchtliche feindliche Gruppen, die beim Brückenkopf von Jenikoe (Rechori) arbeiteten. An der ägäischen Küste das gewöhnliche Kreuzen der feindlichen Schiffe. Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. 4 In der Dobrudscha fanden am 19. und 20. Oktober ziemlich ernste Kämpfe statt. Sämtliche vorgeschobenen Stellungen des Feindes und ein Teil seiner Hauptstellung sind in unserer Gewalt. Wir nahmen bis jetzt 24 Offiziere und über 3500 Mann gefangen und erbeuteten 2 Kanonen, 5 Munitionswagen, 22 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß ein feindliches Schiff die Stadt Wangülia. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 21. Okt. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Tigris-Front ist eine Abteilung feindlicher Kavallerie zerstreut und

zur Flucht gezwungen worden nach einem von ihm veranlaßten Zusammentreffen mit unseren Truppen und Freiwilligen. Kaukasusfront: Für uns günstige Scharmützel, bei denen wir eine Anzahl Gefangene gemacht haben. Auf unserem linken Flügel haben wir feindliche Erkundungspatrouillen mit Verlusten zurückgetrieben. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. An der Dobrudscha-Front haben unsere Truppen am 19. Oktober, zusammen mit den verbündeten Truppen angreifend, den Feind aus den vor ihnen liegenden besetzten Stellungen geworfen und in Unordnung zurückgetrieben. Unsere tapferen Truppen, welche die befestigten Stellungen des Feindes auf der Linie Höhe 121 (nördlich von Kara Wadscha—Gehöft) bis Sus-Ali Bei—Kokarges—Höhe 122 besetzt haben, treiben den Feind weiter zurück und haben seine Verfolgung aufgenommen. Während des Kampfes haben wir 1500 Russen und Rumänen zu Gefangenen gemacht/ 7 Maschinengewehre, 2 Geschütze, 8 Munitionswagen und eine noch nicht festgestellte Menge von Waffen und Kriegsgerät erbeutet. Der stellv. Oberbefehlshaber,.